Unsichere Ruh- und Lager-Stätte/

Oder

Falsche Ruhen Israels.

Das ist:

Kurtze Anweisung / in welchen Dingen und Stücken die jenige/ welche in Canaan suchen einzugehen / sich offtmahlen mit Schaden und Verlust aufhalten/ruhen/ und dardurch an fernerm Fortgang sich hindern lassen.

Gedruckt im Jahr 1700.

Die
Falsche
Prinzessin.

An den Leser.

GEwiß ists / daß es den Menschen / die nach der Vollkommenheit jagen / und nicht ruhen noch still stehen sollen / biß sie Christum und das rechte Centrum ihres Geistes ergriffen / offtmahls ergehe / wie den jungen Lehr-Schülern / welche / wann sie in einer oder der andern Claß etwas gefasset / sich einbilden / daß sie bereits gelehrte Leute wären / und außstudiret hätten / unangesehen sie noch weit zurück seynd / und noch nichts wissen / wann mans rechnet gegen das / was sie wissen und verstehen sollen: Durch welche Einbildung und Beruhigung ihrer selbsten sie in dem Lauff ihrer Wissenschafften gar leicht sehr gehemmet werden können. Oder es gehet ihnen wie den Schaafen / die der Hirt durch allerley Wege / worauff hier und dar Graß / Kräuter und Blumen stehen / zu einer herrlichen und fetten Wäyde forttreibet / und die sich bey diesem und jenem Gräß-

kein/ Kräutlein oder Blümlein lang aufhalten/ und sich daran erlustiren/ und darmit wohl gar zurück bleiben/ und die wahre Ruh und volle Wäyde versäumen könten/ wo nicht der gute Hirt sie mit seiner Stimm und Stabe auffweckete/ und fortzugehen anmahnete. Wie viel Gutes ist/ das uns ein Weg und Mittel seyn solte/ zu einem seligen Ende/ darauß wir aber das Ende und den Zweck selbsten/ und dergestalt einen Abgott machen/ und in dem Tempel unsers Hertzens auffrichten/ davon man so ungern scheidet/ als wie dorten Micha von seinem Abgott/ Bild und Heiligthum/ Jud. 18. Man hat und hertzet Formen/ Weisen/ Sitten/ Satzungen/ Wercke und Gaben/ ꝛc. daran die Seele offt hangen bleibet/ und sich dardurch in Gott nicht einschwinget.

Dieses weiset gegenwärtige Schrifft an/ welche eine Helffte der XLII. Lager-Stätten Jsraels/ worinnen es ruhen und sich aufthalten will/ vorstellet. Sie ist von einem unbekandten Autore gemacht. Er sey aber wie und wer er wolle/ so sey er um dieser kurtzen/ jedoch nützlichen Arbeit willen/ dem HErrn gesegnet. Hier uñ dar hat man was hinzu gethan/ und die Sachen

Er-

erläutert / so dem Autori nicht wird zu wider seyn. Wann die Erkantnüß Christi und der Geheimnüssen seines Reichs wird wachsen / und wann man mit der Zeit die Tieffen des Satans / und die Krümmen der alten Schlang / so GOttes Kinder in überhimmlischen Dingen zu betrügen und zu vervortheilen suchet / wird klärer unterscheiden können / und wir der Einnehmung Canaans näher kommen / alsdann wird man Zweifelsohn noch eben so viel falsche Ruhen und eine andere Helfft dergleichen unsicherer Lager-Stätten und Stationen / entdecken.

Der Heilige in Israel / der sein Volck ehemals / uns zur Figur und Vorbilde / durch die Wüsten und Einöden Arabiæ durch so viele Tours, Krümmen und Lager-Stätte / wunderbahr geführt / der lasse die Lade seiner Macht uns vorgehen / ergreiffe uns bey der hand / und führe uns wie auf Adlers-Fittigen den richtigen Weg / damit wir weder auff Irr- und Abwege gerathen / noch in unsichern und unruhigen Ruhen oder falschen Stationen und Stätten Grund suchen und uns lagern / sondern in unserm Lauff zum Kleinod stetig forteilen mögen. Amen!

Und hieß ihn Noah (zum Fürbilde auf Christum) und sprach: Der wird uns Ruhe schaffen/ in unserer Mühe und Arbeit über der Erden/ Gen. 5. v. 29. Matth. 11. v. 28.

Ein und zwantzig falsche Ruhen und Stationes.

I.

Eine bürgerliche Sittsamkeit/ und gewohnte Enthaltung von äusserlichen groben Sünden.

Diese wird öffteres von dem Menschen für eine wahre Besserung und Bekehrung angesehen/ da doch die wahre Bekehrung ist eine Aenderung des Sinns/ und Umkehrung der Lieb und Hertzens. Dieses geschichet auß folgenden Ursachen:

1. Weil er sich vergleichet mit andern/ die ärger seynd dann er/ Luc. 18. v. 11. wider das/ was geschrieben stehet Gal. 6. v. 4.

2. Weil er seinen vorigen Heydnischen sündhafften Stand vergleichet mit der gegenwärtigen Enthaltung von den Lastern.

3. Weil er betrachtet/ wie hefftig er vor diesem die jenige Sünden geliebet/ die er nun meydet/ und daß er jetzt eifferig bete wider die noch übrige Sünden.

Diese

Diese scheinbahre Reu und Bekehrung ist nur ein äusseres Waschen der äusserlichen Schüssel/ Luc. 11 v. 39. Dann was ist es z. E. nicht truncken seyn vom Wein und starckem Getränck / aber truncken seyn mit hohen Gedancken und eingebildeter guter Frömmigkeit? Die Zweige abgehauen haben/ und die Wurtzel stehen lassen? Es schlägt zu seiner Zeit nur desto kräfftiger wieder auß. Und diß ist die Univerſal falsche Ruhe-Banck und allgemeiner Betrug der heutigen Heuchel-Christen/ die dabey sich vergnügen/ und sicher seynd.

II.

Ein würcklicher ernstlicher und gesetzlicher Gehorsam gegen Gottes Gebott.

Dieser ängstliche/ knechtische/ erzwungene Gehorsam entstehet

1. Auß der Uberzeugung unsers Elendes ausser GOtt; Diese jaget den Menschen zu Beobachtung des Gesetzes/ und dessen Erforderungen/ dahero kommen dann gute Vorsätze / Gelübde/ beten / allerhand Bücher-lesen / Predigen hören/ und Klagen über sein Verderbnüß/ Unvermögen/ Mangel des Glaubens/ und der Liebe GOttes/ ꝛc. z. E. Ach daß ich Gott lieben könte / wie ich solte / so könte ich auch glauben / daß GOtt mich auch liebte/ ꝛc.

Wann nun der Mensch diese Pflichten von aussen würcket und thut / und wünschet zu thun/ so ruhet er in diesem seinem Thun / so er aber

bald wieder in seinem Thun lau/ todt uñ kalt wird/ so hat er weder Frieden noch Ruhe/ und klaget/ er habe das Gesetz gebrochen.

2. Auß der Furcht der Höllen von auſſen/ und des beschuldigten und verurtheilten Gewissens von innen. Diese Furcht ist ein strenger Fron-vogt/ der die Seele treibet und tränget alles zu thun/ der Straff zu entgehen/ gnug zu thun/ und alles auff sich und anzunehmen/ ob es schon der Mensch selbst nicht erkennet/ noch glaubet/ Exod. 24. v. 3.

3. Darauß/ daß es nunmehro aller Menschen Natur anhanget/ daß sie wollen auß den Wercken des Gesetzes gerecht werden. Der Mensch will allezeit selbst würcken ohne GOtt/ und bemühet sich mit Martha um viel Geschäffte/ Gott damit zu gefallen/ welchem es doch angenehmer ist/ daß man in Demuth und Stille mit Maria zu den Füssen JEsu sitze/ und Gott/ der immerdar würcket und in uns würcken will/ in sich das würcken lasse/ was GOttes Werck ist/ und in oder mit Gott gethan seyn soll/ Esa. 58. v. 13. Der Mensch aber suchet Ruh und Vergnügen in seinen eigenen Wercken/ oder daß er seine eigene Gerechtigkeit/ oder die Gerechtigkeit des Gesetzes/ auffrichte/ und suchet nicht die Gerechtigkeit des Glaubens an JEsum/ da man solche Wercke der Gerechtigkeit würcket/ welche auß Glauben/ auß Vereinigung mit JEsu/ auß dem H. Geist/ auß Liebe zu GOtt/ auß Lust und Freyheit/ ja auß Freude des Hertzens/ herkommen/ und die man würcken würde/ wann schon kein Gesetz und keine Straffe zu befahren wäre.

4. Und

4. Und folglich auß der Eigen-Liebe / welche machet / daß man gern alle Arbeit auff sich nimmt / und Mühe und Angst sich machet / und alles thut im Dienst GOttes / auß Begierde seiner Seligkeit / cupiditate felicitatis, wie Jehu / die Pharisäer / und alle ihre Miedlings-gesinte Nachfolger. Dahero will der Mensch thun / würcken / arbeiten / um damit den HErrn sich zu verpflichten / und zu verbinden / und ihme den Himmel und Freundschafft gleichsam abzuhandeln / da doch unsere gute und Gott-gefällige Werck müssen seyn Gottes Werck in uns / und geschehen leidender Weise / in und Krafft der Gemeinschafft des Leidens Christi; Zu welchem Gottes Werck auch gehöret die völlige Verläugnung unserer selbsten / da wir nichts eigenes suchen noch wollen / sondern von allen Dingen / eigenem Willen und Würcken / gantz loß und bloß seynd.

Hierbey mercke man

A. Daß wer in seinem Gehorsam / wie völlig er auch scheine / ruhet / solcher eine falsche Ruhe darin nehme.

B. Daß / wer vermeynet / seine Person könne sich durch eigene Wercke angenehm machen / ehe die Person mit Christo vereiniget ist / und in Christo Gott gefället / und darum / oder auß dem Absehen / mit Wercken umgehet / der suche falsche Ruhe.

Ein Mensch / ehe er von der Gnade GOttes an- und eingenommen wird / ist gleich einem / der vor seinem Feinde fleucht / und bald hier bald da Zuflucht sucht / endlich aber / wann er

siehet / daß er nirgends entrinnen kan / sich auff Gnade ergiebet: Also verfolget Gott die von ihm fliehende Seele / welche ihre Ruhe in vielen Dingen auſſer ihm / bevorab in guten Wercken / der Mäßigkeit / der Freygebigkeit / des so offentlichen als privaten Gottesdienstes / ꝛc. suchet; GOtt aber treibt sie auß allen ihren eignen Festungen auß / und läßt sie keine Ruhe darinnen finden / ob sie schon offtmalen sich wieder darzu begiebet / und gleichsam mit grosser Mühe im Circul herum laufft / und doch nicht auß dem Ort kommt / biß sie sich endlich zu seinen Füssen niederwirfft / alle ihre eigne Gerechtigkeit und Vermögen außleeret und verläugnet / stille ligt / und mit Forcht und Zittern seiner lebendigmachenden Gnade erwartet.

III.

Allerley geistliche und Gemüths-Gaben.

Gleichwie der irrdisch-gesinnte Welt-Mensch sich segnet in seinem Hertzen / wann ihm Gott nach dem Wunsch seiner Seelen zeitliche Güter wiederfahren lässet / und dieselbe auch einen Segen Gottes nennet / ob er sie schon mit allerhand Ränken / Lügen / Uberredungen des Nächsten / mit tausenderley Worten und vielem Geschwätz / ob hätte diß und das ihn eben so viel und noch mehr gekostet / ob wäre es sehr fein und vom Besten / ob liesse ers keinem andern also / ob thäte ers dem andern auß Freundschafft / ꝛc. erworben / oder vielmehr gestohlen / und zwar mehrentheils von den Armen /

Armen/ und Einfältigen und Frommen/ die es nicht verstehen/ oder doch leicht trauen (dann die Reichen von den Reichen nicht reich werden) da doch vielmehr solcher fette Stand ein schlipfferiger Grund ist/ worauff sie fallen und zu Boden gestürtzet werden/ Psal. 73. v. 15-18 Also werden auch solche geistliche und Gemüths-Gaben offt zu hoch/ und mehr estimiret als sie werth seynd/ wann man nemlich sich daran vergaffet/ sich darin erlustiret und ruhet. Unter solchen Gaben seynd:

1. **Grosse Erkantnüß** in Göttlichen und geistlichen Dingen/ die man mit dem Verstand begreifft/ und zu begreiffen meynt/ auch herrlich davon zu reden und zu discurriren weiß/ und Lust darzu hat/ ob man wohl inwendig im Grund der Seelen keine Erfahrung und wesentliches Gesicht oder Gefühl davon hat.

1. Solche Erkantnüß und Wissen/ so nur auffblähet/ wird erlanget durch Lesen und Nachsinnen der Schrifft und anderer guten Bücher. Und hierin ruhet offt der gelehrte Hauff; Da doch niemand in Erkantnüß und Wissenschafft einer Warheit **ausser ihm**/ ruhen/ sondern dahin streben solte/ daß solche buchstablich-erkannte Warheit/ rechte wesentliche **Warheit in ihm** werde; Dann Warheit heißt in GOttes Wort/ **Wesen/ Geist/ Krafft und Göttliche Würckung in uns**/ so Moses nicht gegeben noch geben können/ weil er war ein Diener des Buchstabens/ aber der Geist und die Warheit

wird

wird gegeben durch die Zukunfft Christi / Joh. 1. v. 17. 2. Cor. 3. v. 6-8. Ja niemand soll ruhen in der Offenbahrung Gottes in der Schrifft / es sey dann auch daß er sich offenbahre in seinem Hertzen. Dann niemand kennet den Vatter als nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren.

2. Solche Erkantnüß wird auch erlanget durch Erlernung anderer Leut Erfahrung / wovon man sich ein ideam und Begriff machet / und dahero urtheilen / Schlüsse machen / und davon reden kan / als die Erfahrensten / welche geistlich-Göttliche Dinge in der Warheit und wesentlich empfunden / und Gottes Wort und Warheit in sich wohnend haben. Solche Erkantnüß / und darauß formirte Rede / ist nur eine abgestohlene Wissenschafft / und gestohlenes Wort und nachgeredete Rede / Jer. 23. v. 29. 32.

Die Ursachen / warum die Menschen bey solcher Erkantnüß ruhen / seynd folgende:

A. Dieweil sie sich vergleichen mit andern / die weniger Erkantnüß und Kunst / wohl zu reden / haben dann sie / und doch fromme Leute seynd. Und in diesen Selbst-Betrug mögen gar leicht fallen Doctores, Professores, Prediger / Gelehrte / und andere Eifferer der buchstablichen Erkantnüß / und äusserlichen Ehrbarkeit / und alle die / **die auff die Tauffe Johannis allein getaufft seynd / und nicht wissen / ob auch ein Heiliger Geist** heut zu Tage seye / Act. 19. v. 1-3.

B. Die-

B. Dieweil sie sehen und hören / daß fromme Leute/ die bißweilen mit ihnen umgehen / eine gute Meinung von ihnen führen / wegen ihrer guten Reden und Discursen/ indeme sie glauben / jene brächten solche auß dem guten Schatz ihres Hertzens/ und auß eigner Erfahrung herfür.

C. Dieweil sie nicht wohl unterscheiden zwischen der Uberzeugung / Beyfall und Zustimmung in dem Verstand / und zwischen der Empfind- und Erfahrung im Hertzen. Welchem nach / wann man schon einer Warheit von Hören sagen / und auß der Schrifft überzeuget wäre/ man jedoch nicht so leicht davon discurriren/ oder darin ruhen / sondern beten und warten solte/ daß sie inwendig durch den H. Geist möge versieglet werden/ 1. Cor. 4. v. 19. 20.

Diese Ruhe ist sehr gefährlich/ dann **Erstlich** ist es der Weg zu grosser fleischlicher Sicherheit und Verstockung. **Zweytens** es ist der Weg zur eiteln Auffgeblasenheit / und des Menschen gäntzlichem Verfall/ 1. Cor. 8. v. 1-3. **Drittens** es ist der Weg zu aller Frechheit andere zu lehren von Dingen/ die man selbst nie eingesehen/ Jac. 3. v. 1. Col. 2. v. 18. **Vierdtens** es ist der Weg zu aller ungebundenen fleischlichen Freyheit; Dann wo jemand in sothaner Erkantnüß / die ein Licht ohne Feur/ und darum kein wahres Licht ist / das auch das Hertz in der Liebe Gottes und des Nächsten nicht brennend machet / ruhet / so lernt man andern Warheiten vorstellen / nach welchen man selbsten nicht wandelt/ und wird durch den täglichen

chen Anwachs der Wissenschafft in der Verstockung nur gestärcket.

2. **Die Gabe des Gebets** / ist die andere geistliche Gabe / worin die Menschen sich erlustiren und ruhen; Weil mancher gelernet hat ohne Formular- und Gebet-Buch ein langes und wolklingendes Gebet zu thun / und es auch mit Bewegung und Eyffer kan daher sprechen / so machet er darauß einen Abgott / nennets den Geist des Gebets / ruhet darauff / verlieret dargegen Frieden und Ruh / wann er solchen Eiffer und Gewalt zu beten nicht empfindet / oder nicht Gelegenheit und Zeit hat lange zu beten; Da es doch bey denen / bey welchen warlich der Geist Gottes noch nicht selbst betet / nur eine erlernete Kunst zu beten ist / die aller Orten und zu gebundenen Stunden sich üben und hören lassen kan.

3. **Die Gabe in geistlichen Sachen sich wohl außzutrucken** / und zu verstehen zu geben / ist die dritte Gabe / die den Menschen offt sehr auffblähet / und nichts anders ist als eine Kunst zu schildern und zu mahlen; dabey es offt sich zuträgt / daß die Mahler feine güldene und silberne Geschirre können entwerffen / die sie doch selbst nicht haben noch besitzen.

4. **Eine gute Gedächtnüß** / was man lieset und höret / wohl zu behalten / und an seinem Ort vorbringen zu können / ist eine vierdte Gabe / ꝛc.

Alle diese und andere Gaben werden gemeiniglich gemißbrauchet / **Erstlich** / daß man darin ruhet /

ruhet/ so die Seele nicht weiters gerühret und geführet wird/ in GOtt allein die Ruhe zu suchen. **Zweytens**/ daß man in solchen Gaben Ruhm suchet/ und darauff trotzet/ da man sich doch allein des HERRN rühmen solte/ 1. Cor. 1. v. 30. Weßhalben die Menschen daselbsten ihre Gaben am meisten erwecken und zeigen/ wo sie am meisten geehret und belohnet werden/ hergegen bald erkalten und ermüden/ wo man auff solche annehmliche Weise ihnen nicht begegnet.

IV.

Eifer um die Warheit und Gottesdienst;

Wie in Jehu war/ 2. Reg. 10. v. 16. und in den Phariſäern/ Matth. 23. v. 15. und in allen Juden/ von denen der Apostel bezeuget/ sagende/ **ich gebe ihnen Zeugnüß/ daß sie eyfern um Gott**/ verstehe seinen Tempel/ Gesetz/ Dienst/ ꝛc. **aber mit Unverstand**/ Rom. 10. v. 2. Und bey diesem Eyfer ist eine gewisse Auffrichtigkeit/ dabey die Eiferer/ ja die blinde Eyferer/ es gut meynen. Dieser Eyfer kan den Menschen treiben/ der Warheit und dem Gesetz genau nachzugehē/ darüber alles zu leyden/ sein Haab und Gut zu wagen/ und seinen Leib verbrennen zu lassen/ 1. Cor. 13. v. 3. Und so ist keine Nation noch Sect so weit von der Warheit ab/ die nicht solte um die Warheit das Blut auffsetzen wollen. Der Türck und Jud wird eben das leyden/ wo nicht ein mehrers/ was ein so genannter Christ. Dieser Eyfer kan machen/

chen/ daß jemand einen weiten Weg mit Ungelegenheit der Predigt nachlaufft/ und doch in der alten Haut immer bleibt/ daß jemand eine eigene Kirch sammle und anrichte/ und keinen Fleiß spare/ selbe durch eigne Lehrsätze wohl zu regieren/ und mit einem Zaun seinen Weinberg zu umgeben/ und mit einem Thurn zu verwahren/ und daß er andere bedaure/ als irrige Leute/ die nicht nach seinen Regeln sich richten. Und ein solcher wird erstlich sich und sein Hauß suchen zu reformiren/ und darnach auch andere Menschen/ Häuser/ Schulen/ Gemeinde/ Städte/ Länder und Völcker/ und keine Gelegenheit versäumen/ andere zu vermahnen/ zu unterweisen/ und die Ubertretter hart anzugehen; Und dieses alles hält er für einen Göttlichen Eyfer/ ruhet und rühmet darin: **Siehe meinen Eyfer um den HErrn!** Die Ursachen dieser falschen Ruhe seynd (1.) daß ein solcher die Betrüglichkeit seines eignen Hertzens nicht kennet/ welches das für einen Eyfer um Gott hält/ was der Mensch thut um sein selbst willen/ seine Ehr/ seinen guten Namen eines Catholischen/ Evangelischen/ Reformirten/ Orthodoxen/ eines beständigen eyferigen Manns ꝛc. bey andern zu erhalten. (2.) Daß er nicht allein nicht gern abgehet von dem was er von Eltern/ vorgesetzten Lehrern und Præceptoren erlernet/ sondern dasselbe gern außgebreitet/ und das Gegentheil unterdruckt haben will/ auß lauter Eigen-Lieb und opiniatreté. (3.) Daß er/ ob er wohl Gottes Namen/ Warheit und Dienst/

und

und sein davon habendes Licht und Erkantnüß vorschützet / dennoch weder den Vatter noch den Sohn / noch die Warheit / noch was wahre Religion sey / kennet / daher sein Eyfer ohne wahre Erkantnüß ist. Dann die wahre Religion bestehet nit im Gebrauch äusserlicher Weisen / Ceremonien / Confessionen / nicht in Lehrpuncten / Persuasionen / und Applicationen / ꝛc. Ja auch nicht einmahl in Verrichtung äusserlicher Pflichten und guter Wercken / sondern **erstlich** darin / daß man sein gantzes Hertz / Sinn / Gedancken / Gewissen und gantzes Leben GOtt auffopffere und widme / und ihn in allem für seinen Anfang und Ende achte. **Zweytens** und darneben daß man stäts und überall für dessen Augen wandele / ihn liebe / lobe / anbete und dancke. **Drittens** und um der Liebe GOttes willen den Nächsten / und bevorab Gottes Kinder / auch liebe und erquicke. Jac. 1, v. 27.

V.

Pharisäische Gerechtigkeit / und äusserliche Heiligkeit ist eine fünffte falsche Ruh.

Diese ist weit unterschieden von der wahren Gottseligkeit; Die wahre Gottseligkeit ist eine Krafft GOttes / gewürcket in dem Hertzen des Menschen / so sich in alle Theil Leibes / der Seelen und des Geistes ergiesset / und den Menschen dem Bilde Christi ähnlich macht. Wo solche Gottseligkeit ist / da kommet Verfolgung über / 2. Tim. 3, v. 12. Dann die Welt kan das Bild JEsu / so

ihrem Bilde gantz entgegen stehet / und gantz davon abgehet / nicht vertragen. Ob schon ein Gottseliger nicht ein Wort spricht / aber nicht mit macht / und sich der Welt nicht gleich stellt / so legt das die Welt alsobald auß für eine Verachtung / für einen Hochmuth / Singularität / Eigensinnigkeit / ꝛc. und feindet eine solchen an / verspeyt und verfolgt ihn / **dañ der das Böse meydet / ist den Thoren ein Greuel** / Prov. 13. v. 19. Die Pharisäische Heiligkeit aber / die von aussen ist / und sich im äusserlichen Gottesdienst / äusserlichen Pflichten und Tugenden übet / und alle die rechte lineamenten des Bildes Christi nicht hat noch verstehet / kan die Welt wohl vertragen; Ja die Welt æstimirt und befördert solche Heiligen. Und diese Heiligen seynd gemeiniglich die bitterste Feinde der wahren Gottseligen / von denen sie sagen / sie giengen zu weit / sie thäten zu viel / sie verachteten GOtt und die liebe Alten.

Wann nun der Mensch / der auff anderer Leut guten Wandel von aussen siehet / sich sehnet / es denselben nachzuthun / und auch sich nach ihnen allmählich mustert / und in solcher Nachahmung Friede und Ruhe empfindet / so nimmt er das für die wahre Ruhe an / die doch falsch ist. Es ist nur loser Kalck / womit die Wand übertünchet ist; und das Hauß ist auff den Sand der Unbeständigkeit gebauet / und fällt bey dem Platzregen und grossen Gewässer wieder um / ob es wohl dem äusserlichen Ansehen nach eben so schön und herrlich gebauet scheinet / als das / welches auff dem Fel-

sen

sen Christo ruhet / und auß demselben herfür gewachsen ist / Matth. 5. v. 20. c. 7. v. 24.

Mercke hierbey an:

1. Daß diese falsche Ruh den Menschen zu keiner wahren Versicherung der Seligkeit kommen läßt / indem ein solcher / so offt er das Gesetz überschreitet / sich nicht mehr zu finden weiß / ob er Christum angehöre oder nicht?

2. Hierin Ruhe suchen / ist Brunnen graben / die kein Wasser geben / und die lebendige Quelle verlassen. Wahre Gottseligkeit und Ruhe flieffet auß Christo auff die / die an ihn glauben / oder in denen Christus durch den Glauben lebet und wohnet / Gal. 5. v. 4. 5. Glauben aber ist ausser sich selbst gehen / sein Hertz von aller Eigenheit leeren / und GOttes und seines Sohns und Geistes begehren / und sich von ihm füllen / reich / heilig / und selig machen lassen.

VI.

Evangelischer Glauben an Christum /

Ist eine sechste falsche Ruhe / so fern er gesetzet wird in einem blossen Anhang und Ankleben an Christum als für uns gestorben. Dieser Glauben macht viele sicher / aber er führt sie nicht in GOtt ein / weil sie keinen andern Begriff vom Glauben haben / als daß er den Tod Christi ansehe / und sich denselben applicire / da doch nichts / obs schon gut wäre / das von dem Menschen auffsteiget zu Gott / mag dessen wahre Ruh seyn / sondern was von Gott absteiget in den Menschen / das gibt

Ruhe/ dieweil es von Gott und Gott selbsten ist.

Hierbey mercke an:

1. Daß der Mensch zu erst ehe er wahrhafftig glaubet/ müsse wissen und erfahren in ihme selbsten/ was glauben sey.

2. Er muß auch wissen/ was dieser Christus sey/ würcke und wolle/ ehe er ihm kan anhangen.

3. Und demnach muß Christus ihm vom Vatter von oben offenbahret werden/ ehe er ihn erkennen kan.

4. Folglich muß er die Krafft des Creutzes und Todes Christi in seinem Hertzen befinden und erfahren.

5. Und alsdann wird er befinden/ daß sein voriger Glaube und Anhangen an Christum/ eine eitele persuasion, eine vergebliche application, eine blosse phantasie und Einbildung/ ein Hirn-glauben/ und ein Werck der Finsternüß und nicht des Lichts gewesen/ dieweil es keine Veränderung/ Außleerung uñ Reinigung des hertzens gewürcket.

6. Und hergegen wird er alsdann das Geheimnüß des Glaubens und Christi von unserer Erlösung verstehen.

7. Der Mensch kan glauben/ und für gewiß halten/ daß Christus für ihn und seine Sünde gestorben ist/ und in diesem Glauben einige gute Früchte von aussen würcken/ und darüber Fried und Freude haben/ und darinnen ruhen/ da er doch nicht hat die wahre Erkantnüß Christi und seines Verdienstes in der Krafft.

8. Und wann auch der Glauben rechter Art ist/

daß

daß er warhafftig Christo das Hertz öffnet / um ihn einzunehmen mit allen seinen Gütern / Kräfften und Gaben / so muß man doch in solchem guten Glauben / so fern er den Menschen außleeret / und bequem machet Christum zu empfangen / nicht hangen bleiben noch ruhen / sondern in Christo selbsten und in seiner völligen Gemeinschafft die Ruhe suchen / Matth. 11. v. 28. 29. Col. 3. v. 1.

VII.

Demuth ist die siebende falsche Ruh.

Diese kan auß vielerley Ursprung entstehen:

1. Entweder auß einer angebohrnen Schlechtheit des Verstandes / und gewisser natürlicher Bequemlichkeit zu allerhand Pflichten und Wercken der Niedrigkeit / ohne innerliche Hertzens-Veränderung.

2. Oder auß einem Vorsatz / Befleißigung / und Gebrauch äusserlicher Mittel / demütig zu werden und zu seyn; Als daß man von solcher Tugend handlende Bücher lieset / das Exempel Christi und anderer Heiligen betrachtet / auch Gott um diese Tugend bittet: Womit es offt so weit kommen kan / daß ein solcher in sein und anderer Leut Augen sehr verändert scheinet / indem er den Außbrüchen des Hoffarts wehret / aber nur äusserlich / und indessen noch nicht **demüthig ist im und vom Hertzen.** Wordurch dann zwey böse Früchte erwecket werden können / (1.) Sicherheit und Trägheit / (2.) Eigen-Dünckel und heimliches Hochachten seiner selbsten / und

dergestalt eine Ruhe in den Wercken der Niedrigkeit.

3. Wann aber die Demuth soll rechter Art/ und von Hertzen/ und nicht im Schein/ sondern in der Krafft seyn/ wordurch nicht die Zweig und Schößlein/ sondern die Wurtzel und Ursprung des Hochmuths soll weggenommen werden/ so muß sie auß dem demüthigen Hertzen JEsu in uns fliessen/ das ist/ durch die Krafft des in uns wohnenden JEsu muß sie gewürcket werden. Und alsdann hat sie zwey wesentliche Stücke bey sich/ **erstlich** Inspectionem sui, da man sich seiner heßlich natürlich Bild/ Elend/ Armuth/ Unvermögen/ Gifft/ Tod und Finsternüß einschauet und gegen Gott hält; **Zweytens**/ und dann Despectionem sui, sich selbsten nicht achtet/ nicht schätzet/ ja verachtet/ vernichtet/ verwirfft und verleugnet gegen Gott und andere Menschen.

4. Hätte man nun schon alle wahre wesentliche Demuth/ so müßten wir doch darin nicht beruhen/ und uns darob ergötzen/ dann das wäre grad wider die Art der wahren Demuth/ die auff sich keines weges beruhen will.

VIII.

Einiges erduldetes Leyden um der Warheit willen.

Man kan auf zweyerley Weise um der Warheit willen zu leyden gesagt werden. **Erstlich** wann man leydet um der Confession und Bekantnüß der Warheit willen/ welche Warheit man aber nicht hat/ und wohl gar mit den Wer-

ck-

cken und Wandel verläugnet. Ein solcher/gleichwie er nicht eigentlich leydet als ein Christ/ 1. Pet. 4. v. 16. Dann er leydet nicht auß Liebe zu GOtt und zu der Warheit/ sondern auß Eigen-Lieb/ opiniatreté, und andern Ursachen (**siehe droben die IV. falsche Ruhe**) so ist er auch kein Martyr Christi/ noch Zeuge der Warheit/ noch leydet um der Warheit willen. Dann Warheit ist Krafft/Geist und Wesen/das er nicht hat. Und dergleichen Leute findet man heut zu Tag mit Tausenden/ welche den Verlust der Güter/ der Kinder/ der Freunden/ oder Bannisirung/ Bande und Gefängnüß ertragen/ ihrer Confession wegen/ und dennoch mit ihrem Hochmuth/ Weltgleichstellung/ vanité, unnützen Schertzen/ Zeit-Vertreiben/Lügen/Räncken/Betrug/Zanckereyen/ Rachgierigkeit/ Unwissenheit in Göttlichen Dingen/ꝛc. als mit groben Farben vor Augen legen/ daß das rechtschaffene Christen-Wesen/ oder die Warheit/ nicht in ihnen ist. Und dennoch ruhen und rühmen sie darinnen/ als hätten sie damit die Prob ihrer Freundschafft mit Christo abgestattet.

Zum andern/ wann man leydet darum/ daß man **auß der Warheit redet**/ und **in der Warheit wandelt**/ 2. Joh. v. 4. Und also als ein Christ/ und Glied Christi/ und **mit Christo leydet**/ 1. Pet. 4: v. 13. Das heißt eigentlich um der Warheit willen leyden. Geschicht nun dieses an uns/ gleichwie solches Leyden zu Reinigung der Reben am Weinstock nöthig/ nützlich

und herrlich ist (dann je mehr wir hier leyden / je mehr werden wir dorten Christo in der Herrlichkeit gleich werden) so müssen wir darinn nicht ruhen / weil es nur ein Weg und Mittel zur wahren Ruh ist.

Zu solchem Leiden um der Warheit willen gehört auch das Lästern / wann manche gute Seelen gelästert werden / und man ihnen allerhand Ubels nachredet / wie es Christo / und allen Heiligen / und den ersten Christen / und denen die von der Römischen Kirchen außgingen / begegnet / so beruhen sie darinnen / und meynen / sie hätten gleichsam ihr Christenthum absolvirt / und aufs höchste gebracht. Die erste Christen musten heissen / **Jergeister / Verwirrer des gemeinen Wesens / Atheisten / und die eine neue Religion anrichteten / und die einfältige und dumme Leute / Kinder und albere Weiblein auff ihre Seite brächten / die in ihren Versamlungen die Liechter außbliesen / Hurerey mit einander treiben / ein Esels-Kopff anbeteten** / und weil sie die Schrifften der Aposteln so hoch gehalten / ists ein Wunder / daß man nicht gesagt / sie gäben einander dieselbe zu verschlucken ein / zumahlen / weil sie bey ihren Mittag-Mahlen auß der Schrifft was vorlasen. Und das kan uns lehren / daß man sich solche Lästerung nicht befremden läßt: Aber man muß auch zusehen / daß man dem Lästerer mit unvorsichtigen Thaten und bösem Schein nicht ins Urtheil falle. Was für

Läste-

Lästerung hat der Corinthische Blutschänder Zweifelsohn über die daselbstige Christliche Gemeinde gebracht?

IX.

Mitleiden und Barmhertzigkeit

ist die neundte falsche Ruhe / dabey ihrer viel still stehen.

Dieser gute affect, so bey den Glaubigen zu einer Tugend wird / entstehet manchmahl

1. Von Geburt; Also stehet dorten / daß die Könige des Hauses Israel barmhertzige Könige waren / 1. Reg. 20. v. 31. Mancher hat ein weiches Hertz von Natur und nicht von der Gnade.

2. Von guter Disciplin und Aufferziehung / dabey die Exempele des Mitleidens / die man offt gehört und gelesen / einen Eintruck in das Gemüth gemacht haben.

3. Auß der Erfahrung eignen Schadens / Schande / Schmertzens / Armuth und dergleichen / da man weiß / wie wohl es gekommen / als andere uns beygesprungen und Mitleiden bewiesen.

4. Auß gewinnsüchtiger Miedlings-Hoffnung / da man weiß / weil GOtt verheissen / er wolle es wieder vergelten / und **man leihe nur dem HErrn / wann man sich des Armen erbarme** / Prov. 19. v. 17. Item, **wer reichlich säe / der erndte auch reichlich** / 2. Cor. 9 v. 6. Daß mans mit Wucher wieder bekommen werde von dem HErrn.

Und bey solcher Ubung des Mitleidens und

der Barmhertzigkeit / dabey man gedachter massen kein einfältiges Aug / und nicht eine reine / sondern eine interessirte Liebe hegt / ruhen dennoch ihrer viele / zumahlen wann sie sich erinnern / was für theure Verheissungen den Barmhertzigen / und für Trohungen den Unbarmhertzigen / gethan seynd / Matth. 5. v. 7. Jac. 2. v. 13. Aber auch / wann wir schon mit der Rechten geben / daß die Lincke nichts davon weiß / und auß reiner Lieb / bloß um des HErrn willen / und mit den armen / hungerigen / nackenden / und gefangenen Gliedern und Brüdern Christi / Mitleyden haben / so müssen wir gleichwohl dabey nicht ruhen / und meynen / nun hätten wir schon alles gethan und erlangt.

X.

Eine tieffe Traurigkeit des Gemüths / und Höllen-Angst im Gewissen / die man ehmals empfunden / oder noch empfindet.

1. Mancher / der da lieset / daß **selig seyen die Leydtragende** und Traurigen / Matth. 5. und daß eine Traurigkeit nach Gott vorgehe / ehe wir den Trost der Vergebung der Sünden in unser Hertz eingesprochen bekommen / suchet solche Traurigkeit in sich zu erwecken / und seine Sünden sich vorzustellen / so gut er kan; Und wann er das durch seine eigene Krafft gethan / und zu dem Ende Sünden-Bekantnüssen und Trauer-Lieder gelesen und gesungen / auch den Leib mit Fasten angepacket / ꝛc. so bildet er sich ein / das seye das Opffer des zerknirschten Geistes / das Gott gefal-

gefalle/ und ruhet in diesem seinem Werck/ wiewohl ers nicht so wohl auß Liebe zu GOtt/ als vielmehr zu sich selbst/ entweder gesehen zu werden/ oder das Gewissen zu beruhigen/ oder Gottes Straf-Hände zu binden/ und seine Barmhertzigkeit zu erwerben/ verrichtet hat; Und über das die wahre Buß und rechtschaffenes Gott-gefälliges Leidwesen von GOtt selbst im Hertzen muß gewürcket werden; wobey dann eine gantz andere Traurigkeit/ und Gesicht der Sünden/ ja der kleinesten Sünden/ durch **die Uberzeugung und** Elenchum **der H. Geistes**/ Joh. 16. v. 8. Esa. 4. v. 4. als der Mensch durch eigene Krafft und Würcken nimmermehr in sich erwecken kan.

2. Andere/ in welchen Gott gewißlich sein Werck beginnen wollen/ und eine tieffe Seelen-Angst mit Uberzeugung der Sünden und Verderbnüß auf sie fallen lassen/ die sie aber/ wie dorten die Kinder Israel die harte Donnerstim am Berge Sinai/ nicht vertragen können/ sondern durch allerhand Mittel/ Artzneyen/ Gesellschafften/ Lustbarkeiten/ abzuweisen gesuchet/ und endlich auch zwar dardurch von sich gewendet/ aber darauff auch weder der Trost-Stimme des HErrn gewahr/ noch erleuchtet/ geheiliget/ noch andere Menschen worden/ ob sie schon von einigen groben Sünden möchten ablassen: Welches alles man an ihren alten Reden/ Beginnen/ Wercken/ Lieb zur Welt/ und zu den alten Gesellschafften/ wohl sehen kan: Dieselbe andere/ sage ich/ bilden sich ein/ nun hätten

ten sie wahre Buß gethan / deren sie doch entlof-fen seynd / und der HErr hätte sie auß Liebe von der Höllen-Angst erlöset / und betriegen sich al-so selbst / und ruhen darinnen.

3. Andere / die der HErr warhafftig in die Höll und wieder zu seiner Stunde herauß gefüh-ret / und in ihr Hertz Frieden / Trost / Licht und Gnade der Heiligung einfliessen lassen / müssen zusehen / daß sie bey solchem guten Anfang nicht behangen bleiben / sondern gedencken an die Kin-der Israel / die / ohngeacht sie durchs rothe Meer gegangen / und damit getaufft worden / dennoch in der Wüsten darnieder geschlagen seynd / 1. Cor. 10. v. 1-5.

XI.

Die Erkantnüß Christi nach dem Fleisch und Buchstaben / ist eine eilffte falsche Ruh.

Viele / wo nicht die meisten ruhen auff einem Historischen Glauben / daß Christus zu Bethle-hem von Maria gebohren / unter Pontio Pilato gelitten / am dritten Tag aufferstanden. Sie ru-hen auff der festen Einbildung / so sie application nennen / Christus sey vor sie gestorben / und habe sie von Tod / Sünd / Teuffel und Höll erlößt / wiewol sie hiervon keine Offenbahrung und Versieglung des Geistes in ihrem Hertzen haben / ja vielmehr mit ihrem Wandel beweisen / daß sie auß den Stricken der Welt / des Satans und der Sün-den noch nicht nüchtern worden / sondern noch hart gefesselt liegen. Demnach müssen wir nicht

dar-

darauf beruhen/ daß wir wissen/ daß Christus im Fleisch ausser uns gebohren/ gecreutziget/ auffersta[n]den sey/ sondern uns sehnen/ daß er in uns möge gestaltet werden/ und in uns aufferstehen und leben/ ja daß wir ihn täglich in uns/ durch uns/ und für uns gecreutziget sehen mögen/ Gal. 2. v. 20. & 4. v. 19.

XII.

Die Zueignung Göttlichen Worts und Verheissungen in der Schrifft enthalten.

1. Mancher eignet sich die allgemeine Krafft des Todes Christi zu/ und ruhet darinnen/ ob er wohl vielmehr noch in der Gemeinschafft Belials/ dann in der Gemeinschafft Christi stehet. Wie dann auch diese vermeynte Application der Heuchler zu Zeit der Angst seyn wird wie ein eitler Traum/ da **einem Hungerigen träumet/ daß er esse/ wann er aber auffwachet/ so ist seine Seele noch leer**/ Esa. 29: 8.

2. Mancher/ wann er obgedachter massen eine Zeitlang in tieffer Seelen-Angst gewesen/ und dann zufälliger Weise einen Spruch ergreifft/ oder lieset/ oder hört/ oder auß seinem Gedächtnüß sich dessen erinnert/ z. E. **Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken**/ so bildet er sich ein/ er sey nicht allein mühselig und beladen/ sondern er komme auch zu Christo/ weil er nemlich zu ihm sein Gebet schicket (da er doch von Christo fern bleibet/ indem er sein Joch und Gesetz

der

der Nachfolg/ Creutz/ Schmach und Lehr nicht verlanget auf sich zu nehmen/) und möge sich demnach diesen Trost-Spruch zueignen; Nimmt also eine falsche Ruh darinnen/ und baut sein Hauß mit ungelöschtem Kalck auff.

3. Mancher / wann er warhafftig nach der Stund der Anfechtung von Gott erquicket / und in seinem Hertzen mit GOttes Wort getröstet worden/ wil hangen bleiben an diesem Trost-Wort/ und gleichsam auß Elim nicht fortziehen/ weil zwölff **Wasserbrunnen und siebentzig Palmen darinnen**/ Num. 33. v. 9.

Hierbey lasset uns acht geben auff folgende Fragen:

A. Ob sich Gott unsern Seelen offenbahret/ und durch seinen H. Geist das Wort seiner Verheissung uns selbst applicirt und versiegelt?

B. Ob wir Göttlich überzeuget / durch das inwendige Zeugnüß des H. Geistes / daß der gefaßte Trost nicht unser Werck / sondern GOttes Werck seye?

C. Ob dieser Trost und Frieden von der innerlichen Gemeinschafft Gottes herfliesse / also daß die Krafft der Schrifft / welche von solcher Gemeinschafft Gottes/ und dem darauß fliessenden Trost und Frieden zeuget/ in uns erfüllet werde? Oder aber solcher Frieden nur durch äusserliche Worte der Schrifft erwecket worden? Dann was in dem Buchstaben der Schrifft stehet / ist ein Entwurff und Bild dessen / was in der Seel geschehen soll / welche Schrifft man dahero sich

nicht

nicht ehe appliciren kan / biß man das Wesen / die Warheit und Krafft / so darinnen bedeutet ist / in sich fühlet.

D. Was für Licht / Gnad / Krafft / Leben / durch diese Zueignung in uns gewürcket worden? Seynd wir noch / wie ehemals / beschaffen / und im Hertzen / Sinn / Handel / Wandel / Verstand und Willen / ungeändert / so ists kein von Gott gegebener sondern gestohlener Trost; Und wann er schon von Gott gekommen wäre / so ist dennoch darinnen / als in einem süssen Geschenck / und bey diesem **Lager in Sinn** / wo es **Manna** regnet / nicht zu ruhen.

XIII.

Die sichtbahre Kirchen-Gemeinschafft / ist eine andere falsche Ruhe.

1. Der grosse Hauff beruhet hierinnen / daß er zur rechtglaubigen Kirchen gehöre / da es vielmehr heißt: **Verlaßt euch nicht auf Lügen / wann sie sagen / hier ist des HErrn Tempel / hier ist des HErrn Tempel / hier ist des HErrn Tempel** / Jer. 7. v. 4. Oder **hier ist Christus / dar ist Christus** / zu Jerusalem / zu Samaria / auff dem Berg Morija / auff dem Berg Garizim / Joh. 4. v. 20. 21. Der unerleuchtete Mensch machts wie dorten die Kinder Israel / die meynten / wann sie nur das Zeichen der Gegenwart GOttes / die Lade des Bundes im Lager bey sich hätten / dann wäre ihnen geholffen / obschon der HErr es weder mit ihnen / noch sie es mit dem HErrn hielten / 1. Sam.

4. Da-

4. Dahero folget so grosse Blindheit / Laodicei-sche Sicherheit / Auffgeblasenheit / Eigen-Dünckel / Parthey-Geist / oder Lieb zur Secte / Verdammung / Lästerung und Verfolgung anderer / die nicht einer Meynung mit uns seynd / Bitterkeit / Haß / Disputir-Zanck / Erkaltung der Christlichen Lieb. Wer aber zur wahren Kirch gehört / und die wahre Religion hat / die nur einig / und allgemein ist / der ist voll Liebe / gleichwie Gott die Liebe ist.

2. Dieser falschen Ruh / und darauß erwachsenden erstgemeldten übelen Früchten / erlassen sich auch öffteres die jenige / welche doch dem Unflat der Welt entflohen seynd / und mit allem Ernst und auffrichtig sich zu Gott wenden. Welches darauß kommet:

A. Wann jemand in der sichtbahren Kirch von dem Gesetz erlöset worden / daß es ihn nicht mehr anklagt und verdammt / und er einigen Grad des Evangelischen Trostes erlanget / und bey dem Gebrauch der Sacramenten und der Predigt des Worts / eine gute Bewegung empfunden hat?

B. Und darinnen der Gemeinschafft anderer Heiligen geneußt.

C. Und immer in Erkantnüß Evangelischer Warheiten wächset.

D. Und dahero in diesem Zustand / Frieden und Freude empfindet. Alsdann so bauet man leicht darauff / ruhet dabey / und wird partheyisch / und auff Laodiceische Weise sicher / ꝛc.

XIV.

Ein gemeinschafftlicher Umgang mit frommen und erleuchteten Menschen / als auch Trost den man von Frommen oder Predigern empfängt / ist offt eine falsche Ruhe.

1. Entweder seynd das wahrhafftige glaubige Kinder GOttes / die mit uns umgehen / oder Heuchler. Seynds Heuchler / so mag uns das wenig nutzen. Seynds wahre Glaubigen / so fragt sichs / wie weit sich ihr Umgang mit uns erstrecke? Ob es sey ein bürgerlicher oder brüderlicher Umgang? Gesetzt aber / es sey ein brüderlicher Umgang / und derselbe uns ein Beweiß / daß GOtt und seine Kinder uns lieben / so müssen wir jedoch darin nicht ruhen. Es ist auch wahr / wir mögen durch solche Heiligen unterrichtet / und auffm Weg gestärcket und angeflammet werden / allein wir müssen bey Menschen nicht hafften bleiben / sondern Christum selbsten hören und vernehmen / und von ihm Krafft / durchs Anrühren im Geist / bekommen wollen / Joh. 4. v. 41. 42. Sonsten treiben wir mit ihnen Abgötterey / und hindern uns selbsten gar sehr in unserm Lauff.

2. Und eben so ist es mit den Tröstungen der Menschen bewandt. Der Heuchler Trost ist eine Schmeicheley; Und der Heiligen Trost-worte gehen ohne GOttes Krafft-wort nicht ein; Und ob sie wohl unser Gemüth besänfftigen / bewegen und erquicken möchten / so müssen wir zu GOtt

auffsteigen / und im Trost Israels ewig-währenden Trost suchen.

XV.

Die süsse Empfindung beym Gebrauch der Sacramenten / und anderer Gottesdienstlichen Pflichten und Stücken / ist ein fünffzehende falsche Ruh.

Viele / die dabey was Süsses empfunden / als sie alle ihre Kräfften der Andacht und des Geistes concentrirt / und auff Gott im Glauben gerichtet gehabt / wollen hiebey hafften bleiben. Da man doch weder in der Gemeinschafft der sichtbahren Kirchen / noch selbst der Heiligen / noch im Gebrauch und Nutzen der Sacramenten und anderer Weisen / Formen und Mitteln des Gottesdiensts ruhen / sondern weiter und höher auffsteigen solte.

Wir müssen uns in solchen Stücken von Gott leiten lassen / und sie behalten / so lang GOtt es uns heisset; So aber Gott will / daß wir von ihnen sollen ablassen / und keine Hütten / um ewig darin zu wohnen / dabey auffrichten / so müssen wir dem Lamm folgen / wohin es uns führet. Das Alte Testament höret bey diesem und jenem auff / (1.) wann das Wesen und die Warheit selber komt / (2.) wann Christus im Geist erscheinet / oder wann eine herrlichere Bedienung / nemlich des Geistes und der Freyheit anbricht / und des Buchstabens / und äusserlichen Zeichens / aufhöret / **dann wo der Geist des HErrn ist / da ist Freyheit /**

heit / Warheit und Klarheit / 2. Cor. 3. Eben wie es ehmals unter einem gantzen Volck mit so vielen Bildern / Buchstaben / Vorhängen und Schatten auffhörete / als Christus im Fleisch erschiene / und die Warheit / Geist und Wesen mit sich brachte. Es seynd einige Ubungen / die vor der Zukunfft Christi im Geist (wovon weiter zu Ende) nicht können gebraucht werden / sondern alsdann erst / wann der HErr in uns erschienen und aufferstanden ist / als das Magnificat und Lobgesang Mariä / das Lied Mosis und des Lamms / &c. und einige die nach sothaner Zukunfft cessiren. Wir dörffen diese Ceremonien / Weisen und Mittel von uns selbst nicht verlassen / so lang uns Gott nicht höher führet / und die Bedienung des Geistes uns noch nicht in das Bild Christi von einer Klarheit zu der andern transformirt und vergestaltet.

Daher 3 eine dreyfache Warnung allhier vonnöthen:

1. Der jenige / der in Formen / Weisen / Bildern und Buchstaben des Gottesdienstes begriffen ist / hüte sich / daß er weder darin / als im Wesen / ruhe / noch darauß seinen Gott mache.

2. Der jenige / der über solche Formen und Weisen kommen / und von den Elementen entwöhnet zu seyn meynet / der sehe zu

A. Daß solches sein Leben ohne und über den Formen und Weisen nicht sey ein eigenes Vorgeben / auß der Vernunfft / oder von Hören-sagen / nicht aber auß eigener Erfahrung und Göttlicher Einwohn- und Genieſſung.

B. Daß er solche seine Lebens-Art und Gottesdienst ohne alle Bilder in und ausser sich / nicht für Gott auffwerffe / darauff trotze / baue / ruhe / und in geistlichen Hoffart und Sicherheit gerathe.

C. Daß er mit seinem Exempel andere nicht darzu nöthige / und einen Anhang zu machen scheinen wolle.

D. Daß er die jenige / die noch im Gebrauch solcher Formen und Elementen stehen / und sich dabey / wie eine Rebe am Stock / auffrichten / nicht verurtheile.

3. Der jenige / der unter solchen Formen und Weisen noch stehet / der soll GOttes darinnen warten / und nicht mehr fürgeben zu geniessen / oder weiter geführet zu seyn / als es in der Warheit ist.

Es gehöret aber mancher Tod darzu / ehe man allen solchen Bildern und Weisen und Satzungen der Welt abgestorben / und gantz in GOtt eingetrungen ist / also / daß was in der Schrifft und in Christo Warheit ist / auch in uns Warheit worden / und unser Leben verborgen sey mit Christo in Gott / Col. 2. v. 8-18.

XVI.

Erheb- und Entzückung des Gemüths / beym Gebet / Singen / und andern Gottesdienstlichen Mitteln.

Gleichwie man bey solchen Mitteln nicht muß hangen bleiben / sondern sie gebrauchen als einen

Weg und Stab zu Christo und warten auff die Zukunfft Christi im Geist / also müssen wir auch auß solchen Entzückungen und Bewegungen nicht das Wesen selbst machen / noch meynen / das sey schon selbst die Frucht des Lands Canaans / und das Erbtheil Israels / da es nur ist wie ein Schatten unter der Wolcken-Säule / und wie der Kürbis Jonä / der nicht lang bleibet / sondern bald wieder vergehet; Es seynd solche Dinge nur Mobilien / bewegliche Stücke / die nicht zum Wesen des **unbeweglichen Reichs** gehören / Hebr. 12. v. 27. 28. Wie aber der HErr JEsus durch alle Formen / und empfindliche Genieſſungen in denselben / als ein Fremdling / der sich dabey nicht auffhalten wollen / hindurch gegangen / biß er durch dieses alles ist auffgefahren in die Herrlichkeit seines Vaters / um daselbst ewig zu ruhen ohne Veränderung in einem unbeweglichen Reich: Also muß ein Glaubiger / der allein in Christo Ruh findet / und Athem schöpffen kan / durch alle dergleiche bewegliche und veränderliche Empfindungen hindurch dringen / um Gott selbsten zu haben und zu behalten ewiglich.

XVII.

Groſſe und viele Erfahrung der Erlöſung auß innerlichen und äuſſerlichen Nöthen / als da ist:

1. Eine Erlösung auß groſſen Anfechtungen / geistlichen kämpfen / Höllen-ängsten / innerlicher Finsternüß und geistlicher Verlassung / wovon man auff dreyfache Weise kan befreyet werden.

A. Durch eigene grosse Arbeit und Ungedult/ Artzneyen / Gesellschafften /divertissementen ꝛc. wovon hier oben etwas gesagt worden / da der Mensch / der Gottes Gefangener ist / gleichsam auß dem Gefängnüß bricht/ehe ihn Gott erlöst.

B. Durch unmittelbahren Betrug und List des Satans / der den Kampf aufgibt/ daß er ihn desto grimmiger anhebe / und inzwischen den Menschen sicher mache; oder auch vermittelst falscher Tröster / welche die Wunden zuheilen / ehe es Zeit ist.

C. Durch Gottes Hand und Krafft / der sie auß dieser harten Dienstbarkeit/ uñ auß dem Thal des Schatten des Todes / und auß der heulenden Einöde / erlöset. Aber diß ist nur ein Staffel zur wahren Ruhe / und darum darin nicht zu beruhen.

2. Eine Erlösung auß dem Gefängnüß / Act. 12: 7. von bösen Menschen und Tyrannen/ 2. Tim. 4. v. 17. 18. von bösen Thieren/ 1. Sam. 17. v. 37. Act. 28. v. 3-6. und dergleichen.

3. Eine Erlösung von starcker zusetzender Lust und gewissen Sünden.

4. Eine Erlösung von Verwirrung des Verstands/ unter dem Höllen-Kampff und Seelen-Finsternüß / item, von lästerlichen Reden und Gedancken / vorgehabtem Selbst-Mord / erschröcklicher Bewegung des Leibes / Faust-schlägen des Satans/ ꝛc. welche Stücke offtmalen die heiligsten und liebsten Gottes-Kinder erfahren und außstehen müssen/ dann die Gerichte Gottes über

über den alten Adam fangen an seinem Hauß an/ und die Wege Gottes an den Seinen seynd unerforschlich und unbegreifflich.

Es ist zuweilen die **Macht der Finsternüß / und das Erschreckniß GOttes über glaubigen Seelen** / sonderlich denen entweder hohe Offenbahrungen zuvor geschehen/ oder darnach gegeben werden sollen/ so groß/ daß/ wie von Christo selbst nach dem Grund-Text stehet/ Luc. 22. v. 44. Marc. 14. v. 33. Matth. 26. v. 37. Hebr. 5. v. 7. sie mit Kräfften Leibes und der Seelen / als hätten sie feindliche Personen vor sich/ **kämpffen**/ und mit allerley Bewegungen **ringen**/ und dann für Angst **zittern / laut ruffen**/ und gantz **von sich kommen**. Paulus/ daß er sich der hohen Offenbahrungen nicht überhübe / muß **einen Pfahl im Fleisch / und die Faust Schläge des Satans-Engels leyden**. Worüber die Welt heut zu Tag allerhand Glossen macht / und wann Paulus es jetzund klagte / gewißlich lachen und lästern würde. Dann die Wege und Gerichte Gottes am alten Menschen deren/ die das Hauß Gottes seynd/ gereichen gemeiniglich zum Anstoß und härtesten Gericht der Welt. Hiob / da er nicht allein von aussen/ sondern auch von innen angetastet wurde/ daß er klagte/ **die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / derselbigen Gramm saufft auß meinen Geist / und die Schreckniß GOttes seynd auff mich gerichtet**/ cap. 6. v. 3. **Verflucht** den Tag sei-

ner Geburt / wünscht sich den Tod / und daß seine Seele möchte erhangen seyn / cap. 3. cap. 7. Zerreißt mit seinen Händen / wie ein Unsinniger / sein Kleid / und raufft sich die Haar auß / cap. 1. v. 20. Ja was noch mehr ist / er redet in der Verwirrung und in der Anfechtung lästerlich von GOTT / daß auch GOTT nachgehends ihn darüber bestraffte; Dann er sagte: Gott mache ihm Wunden ohne Ursache / und wann er schon gerecht wäre / verdamme er ihn doch / &c. cap. 9. v. 15-23. Er handle wie ein Löw greulich mit ihm / cap. 10. v. 16. Er sey ihm verwandelt in einen Grausamen / cap. 30. v. 21. GOtt thue ihm unrecht / &c. cap. 19. v. 6. Weßhalben die Freunde Hiobs ihn für einen Gottlosen / und stoltzen Heuchler hielten / und ein gantz verkehrtes Urtheil von ihm fälleten.

Alle diese Erlösungen mögen nicht unsere Ruhe / aber wohl ein Weg und Tritt zur Ruh / Fried und Herrlichkeit seyn. Dahero kommts / daß Gott offtmahls solche Seelen / die in dergleichen Erfahrung der Erlösung ruhen und rühmen wollen / in voriges und wohl gar in tiefferes Elend sincken läßet / damit sie von allen Beflecken des Leibes und des Geistes gereiniget / und bereitet werden einzugehen zur Ruhe Gottes.

XVIII.

Göttliches Licht und Blicke/ Offenbahrungen/ Erscheinungen der guten Geister/ der Engeln/ Gesichter und Träume.

Es kan jemand im Licht von oben vieles sehen und erkennen/ auch fürtreffliche Göttliche Blicke empfinden/ wie Bileam und andere/ da doch der Grund der Seelen nicht rein noch einfältig ist; Dannenhero darinnen um so viel weniger zu ruhen. Diese Blicke seynd von der Offenbahrung und Zukunfft Christi im Geist also unterschieden:

1. Daß sie nicht kräfftig gnug/ den Satan auß seinem Besitz zu treiben/ wie die Zukunfft Christi thut/ Matth. 12. v. 29. und den Menschen zu ändern.

2. Daß sie des Menschen Hunger und Durst nicht stillen noch vergnügen/ darum laufft man noch immer nach Büchern und Menschen/ ihr Urtheil zu hören über seinen Zustand/ worauß er dann weniger oder mehr Trost schöpffet. Aber wann Christus kommt/ so beantwortet er allen Zweifel/ erfüllet alles/ überzeuget gantz/ daß ein solcher Geistlicher und Erleuchteter der gantzen Welt kan entgegen sprechen.

3. Daß sie nicht daurhafft und beständig seynd. Der Glaube gehet auf und nieder/ so daß man den einen Tag glaubet/ andern Tags wieder zweifelt/ heut sich im Licht freuet/ morgen Licht und Freude verlieret; Wann aber Christus kommt/ so ist es mit diesem Wechsel auß/ Esa. 60. v. 19. 20. Apoc. 21. v. 23.

31. v. 23. 24. Dann die Offenbahrung Christi im Geist ist eine Auferstehung / und ein neues beharrliches Leben; oder wie das Licht am Taze / da die Blicke seynd / wie ein Straht in der Nacht / welcher desto gröſſer scheinet / je finsterer die Nacht ist.

Diese Blicke sollen uns darzu dienen:

1. Daß sie unsern matten Geist / auf dieser mühseligen Reyse nach dem Land der Ruhe unterstützen und auffmuntern.

2. Daß sie auch selbst dem Menschen / der gern hier und dar auff der Reyse sich setzen / und ruhen wolte die Falschheit vieler Ruhen zu erkennen geben. Eben wie dorten der Engel bey seiner Erscheinung sagte: **Bete mich nit an** / Apoc. 19. v. 10. also müssen auch diese Blicke sagen / ruhe nicht hierin / ruhe nicht dortin!

Es können und sollen auch andere **Offenbahrungen / Erscheinungen der guten Geister und Engeln / Gesichter und Träume** uns keine Ruhe geben. Es ist zwar nicht ungewöhnlich / daß gute Engel diesem und jenem Frommen erscheinen und vieles offenbaren / auch sie sonst unterrichten / vermahnen / warnen / und begleiten so Tags wann sie wachen / als Nachts in Träumen / wovon in dem Frantzösischen Buch Histoires Admirables so unter Henrico IV. auß kommen / vieles zu lesen. Zu Zeiten der Reformation erschien dem gottseligen Myconio der **Apostel Paulus im Traum der ihm guten Rath gegeben / und auff Christum gewiesen.** Allein weil auch den Gottlosen solches wiederfah-

ren

ten mag / und bey denen / da der Grund der Seelen nicht rein und einfältig ist / mit dergleichen Offenbahr-Erscheinungen und Träumen / ein grosser Betrug kan vorgehen / so müssen wir solche weder verlangen / noch / so wir derselben ohne unser Suchen / gewürdiget werden / darinnen ruhen / sondern in Gott selbsten eintringen.

XIX.

Die ungewohnliche Gaben / und Wunder-würckende Kräfften des Geistes / die man entweder erwartet / oder vermeynet zu haben / oder hat.

Mann lieset / daß Lutherus in seiner **Kirchen-Postill** bezeuget / wie die Wunderwerck nicht aufhöreten / sondern daß es am Glauben fehlete. Er selbst wird gerühmet / daß er durch sein glaubiges Gebet Wunder gethan / und einsmahls zu uñ von einem krancken Freund geschrieben habe: **Ich will nicht haben / das Er sterbe / ꝛc.** worauff Er so gleich gesund worden.

Es ist auß dem Mangel und Unerkantnüß des wahren Glaubens der uns in Gott / und Gott in uns einführet / hergekommen / daß wir so viele Gattungen des Glaubens / des zeit-wunder- und seligmachenden Glaubens gemacht haben. Der wahre seligmachende Glaube ist ein Wunder-Glaube / wann er rechter Art und lauter ist Matth. 21: 21. 22. Marc. 16: 17. Luc. 17: 6. Darum **wann der Glaube wird auff der Erden auffwachsen / und die Gerechtigkeit vom Himmel schauen** / Psal. 85. welche bey-

de

de Stücke jetzt kaum zu finden so werden die Wunderthaten wiederkommen / und dann erfüllet werden / was dorten der HErr JEsus sagt: **Warlich warlich ich sage euch / wer an mich glaubet / der wird die Wercke auch thun / die ich thue / und wird grössere dann diese thun / dann ich gehe zum Vatter /** und empfange daselbst Gaben für die Menschen / Joh. 14. v. 12.

Hätten wir nun schon allen Glauben und alle Staffeln des Glaubens / daß wir Berge versetzen / und mit unserm Glaub-vollem Gebet und Reden / Leib und Seel in Beweg- und Verrückung bringen / und alle Höhen der Vernufft verstören könten / so müssen wir doch uns hierin nicht bespiegeln noch gefallen / noch Ruhm und Ruh darin suchen / sonsten würden wir uns bald wieder zu Ezeongeber / beym rothen Meer finden / die wir schon so weit zum Land der Ruh fortgeschritten zu seyn geschienen. Lasset uns / die wir im grossen Licht und Gnade stehen / zusehen / daß wir nicht fallen / und an dem Exempel des hohen Engels Lucifers / der sich in seinem Licht erhaben und gefallen gehabt / Klug werden.

XX.

Die Beständig- und Festigkeit bey der erkandten und bekandten Warheit / ist eine Zwantzigste falsche Ruh.

Die Beständigkeit ist eine Kron aller Tugenden / alles Glaubens und aller Gottseligkeit / und ohne

diese

diese bestehet keine Tugend noch Glauben. Wo diese nicht ist/ da ist die Warheit und das Wesen nicht/ da ist man nicht auff den unbeweglichen Felsen gebauet/ sondern man hat seinen Glauben und Erkantnüß gebauet auff Sand/ auff Welt/ Geld/ Bücher/ Personen/ Autorität/ Vernunfft/ viele oder gelehrte oder fromme Menschen; entgehen und weichen nun diese/ so fällt unser Bau ein/ und wir gehen und sehen zurück. **Zur Zeit der Anfechtung/ des Platzregens/ und des starcken Windes/** oder der **Aergernüß fallen sie ab**/ Matth. 7:27 **der nit Wurtzel hat/ sondern ist wetterwendisch/ wann sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Worts willē/ der ärgert sich bald**/ Matth. 13:21. und lässet sich von einem jeglichen Wind der Lehre wägen und wiegen wie ein Rohr im Jordan/ Eph. 4: 14. 15. Reiche und hohe/ gelehrte und vernünfftige/ Leute/ die viele Uberlegungen in ihrem Hertzen machen können/ kommen mit grösserer Mühe zur Festigkeit als Arme und Einfältige/ dann sie machen nicht so bald Raum der Göttlichen Einfalt und Thorheit. Ein wahrer Glaubiger/ der allein auff Gott siehet/ und sein Hertz/ Augen/ Ohren/ gegen alle Welt/ Güter/ und Menschen zugeschlossen/ daß er ihrer nicht begehrt/ noch auff sie schauet/ horchet und bauet/ ärgert sich an nichts mehr; Sein Hertz ist durch die Gnade und Liebe Gottes gantz fest/ gewurtzelt und gegründet.

Drey Dinge seynd sonderlich/ die den Schwachen

chen ungewurtzelten anstößlich seynd / und sie wohl gar zur Welt und zum groffen Hauffen wieder bringen.

1. Die **Verfolgungen** / so über die Frommen kommen / und welche von andern Gelehrten / und auch / dem Schein nach / Frommen gut geheissen werden. Die Schwachen wissen und hören zwar / daß um des Worts und der Warheit willen Verfolgungen sich erheben müssen / aber weil die Warheit bey den Heuchlern und der Welt den Namen der Warheit nicht mehr behält / sondern Lügen / Verführung / Verwirrung / ꝛc. heisset / so gedencken solche Unbefestigte / es würden ja so viele vernünfftige / gelehrte / wackere und auch fromme Leute gegen so eine geringe Handvoll nicht Unrecht haben. Wann nun über das die wahre Gläubigen überall in die Enge getrieben werden / daß sie sich mit den Jüngern auß Furcht vor den Juden verbergen / und es das Ansehen hat / als wäre es auß mit ihnen; So sprechen sie: **Ist das Werck auß den Menschen / so wirds untergehen / ists aber auß Gott / so wirds nicht gedämpfft werden können** / Act. 5. Womit sie zu verstehen geben wollen / was es so mit den Jüngern ergehe / uñ sie mit ihrer Bekantnüß aller Orten so getruckt würden / daß man nichts mehr mit den Ohren höret / noch mit den Augen sehe (dann sie können die Sach und Warheit in Ihr selbst nicht prüffen) dann wäre das Werck auß den Menschen; Dahero gibts jederzeit Menschen / die auff den Außgang warten wollen / welche aber sich gewaltig betrügen.

Dann

Dann so wäre zu schliessen gewesen/ daß die Sache und Lehre Wiclefs, Hussens und andrer nicht von Gott gewesen/ dann sie wurde unterdruckt/ und verstöret/ und konte nicht durchbrechen biß 100. Jahr hernach zu Zeiten Lutheri. Es gehet jederzeit unter den Verfolgungen wie bey dem Creutz Christi/ da sie sich alle ärgerten/ uñ dachten: Wir hofteten/ Er solte Jsrael erlösen! Nun sehen wir/ daß Er der Erlöser nicht ist; daß Gott mit seinem Vorhaben nicht ist! daß wir uns Gewaltig betrogen! Es war zwar ein frommer Mann/ der es gut meynete/ allein er ist etwan zu weit gegangen/ und hat unsre Eltesten und Hohen-Priester/ die doch gleichwohl von Gott ihr Ampt bekommen/ zu hefftig bestrafft. Nun siehet man am Außgang daß GOtt sein Werck nicht segnen will/ ꝛc.

2. Die **seltzame Wege Gottes**/ die der HErr mit den Seinen einschlägt/ wann Er sie dem Satan/ zum Gericht über ihr Fleisch und alten Adam übergibt/ Hiob 2. v. 5. 6. daß sie dabey wunderliche Geberden/ Bewegungen/ oder Reden führen/ so die Vernunfft mit derenselben Gottesfurcht nicht reimen kan; Oder daß dieselbe sich selbst verdammen und richten/ ihnen in der Angst ihres Hertzens gewaltsame Hand wollen anlegen/ ꝛc. Alsdann/ weilen solchen Unbefestigten/ die Wege Gottes nicht bekandt/ ärgern sie sich an ihnen.

3. Die **Sünden/ und ärgerliche Thaten** deren/ die den Namen der Glaubigen haben; daß sie entweder selbst zurück gehen/ und mit den

Kund-

Kundschafftern des Lands Canaans dem Land ein böß Geschrey / und dardurch die Hertzen der andern feig und zaghafft machen; Oder daß sie unrecht thun / oder in fleischliche Liebe verfallen. Es müssen ärgernussen / Versuchungen und Anfechtungen kommen **auff daß die so rechtschaffen seynd** / und die Prob außhalten / **offenbahr werden.**

Wann wir nun schon fest stehen / und bey aller Versuchung die Prob außgehalten / so müssen wir doch darauff nicht bauen / noch sicher werden / noch ruhen. Die Bestandigkeit muß uns endlich zur wahren Ruh bringen.

XXI.

Die Ruh in der Ruh / oder Seelen-Sabbath und Gelassenheit ist die ein und zwantzigste Ruh.

Viele sagen sie seyen in allem ruhig / Gott gelassen / und still / und ruhen in dieser Ruh dergestalt / daß sie träg / nachläßig und sicher werden / zu ringen und zu streiten auffhören / und damit leicht gar unter den Lahmen / Hinckenden und Hintersten in dem Außzug Israels bleiben / und von Amalek auff dem Weg **geschlagen werden** möchten / Deut 25. v. 17. 18.

Und dieses alles seynd falsche Ruhen. Die Ursachen aber / warum man in diesen Weisen / Mitteln und Gaben ruhe / seynd folgende:

1. Dieweil man gemeiniglich pflegt auß dem Mittel seinen Zweck zu machen.

2. Die-

2. Dieweil es dem Menschen ein grosser Verlust zu seyn dünecket/ davon zu scheiden/ und dessen sich nicht anzunehmen/ was einem so wohl gefället/ und an sich selbst gut ist. Jener Jüngling kan ehe von dem äusserlichen Mammon als mancher Mensch von diesem geistlichen Reichthum abgezogen werden.

3. Dieweil man gar gern geschwind die wahre Ruh hätte/ und nicht gern weit/ und immer weiter/ fortgehen wolte. Harren/ warten/ und anhalten ist dem trägen Menschen unerträglich.

Frag: Wie kan man aber die falsche Ruhen erkennen?

Antwort: 1. GOtt gibt uns zu erkennen die Unvollkommenheit unserer Wercken und Tugenden/ und die Eitelkeit einer solchen Beruhigung/ dabey man GOttes noch nicht geneußt/ und macht uns dergestalt willig von unsern Wercken und Gaben zu scheiden/ und uns dem Geist des Gerichts und des Außbrennens zu unserer Vollendung zu übergeben.

2. Er zeiget unserm Geist einen festen sichern Grund und eine beständige Ruhe Canaans/ weßhalben wir auffgeweckt werden/ uns darnach zu sehnen/ und die Fisch/ und Fleisch-Töpffe Egyptens/ ja die gute Station und Läger zu **Elim** und zu **Sin**/ zu verlassen.

3. Er gehet zuweilen mit diesem und jenem Geschencke eine Zeitlang weg/ lässet uns in unserm ehmaligen Mangel/ und lehret uns/ auff solcher Sach und Gab nicht stehen zu bleiben.

4. Und was den äusserlichen Dienst GOttes betrifft/ so führet er uns in einen herrlichern geistlichern/ wann er uns von einer Mosaischen Weise ableiten will. Wann Christus nach dem Fleisch weggehet / so kommt der Tröster der H. Geist / Joh. 16. v. 7. Und wann Johannes abnimmt / so muß Christus wachsen ; Sonsten wann die Wolcke auff der Wohnung bleibt / und GOtt uns nicht selbsten befördert / so müssen wir von selbsten nicht fortziehen / Num. 9. v. 17. 18. Die Bilder und Formen hören mit der Zukunfft Christi im Geist auff ; biß dahin bleiben sie.

5. Ja das fürnemste und einige Mittel / dem Menschen die unsichere Lagerstätten und falsche Ruhen zu erkennen zu geben / ist die herrliche Offenbahrung Gottes in der Seelen / oder Christi Zukunfft im Geist / dann

A. Dieselbe machet klaren Unterscheid / und verschlinget und übersteiget alle andere Gaben und Lichter / und macht den Menschen emsig / eifrig und willig alles zu verlassen und zu quittiren / um des HErrn willen / Psal. 110. v. 3.

B. Dieselbe bringet den wahren Frieden / Ruhe und Vergnügung / die der Mensch in allen andern Gaben / Tugenden / Mitteln und Wercken / nicht gefunden.

C. Dieselbe ist und führet mit sich ein Feuer der Außbrennung / wordurch alles Eigene / alles Ungöttliche / alles was nicht vollkommen machen kan / oder den Menschen ausser GOtt hält / verzehret wird / Matth. 3. v. 11. 12. 1. Cor. 3. v. 13. 14.

Frag:

Frag: Was ist aber die wahre Ruhe?

Antwort:

1. Christus JEsus / der sich durch sich selbsten der Seelen offenbahret / ohne ihr Würcken und Zuthun / Matth. 11. v. 28-30.

2. In diesem JEsu / und seiner Offenbahrung in uns / ist die einige / unveränderliche / unbewegliche ewige / allein vergnügende Ruh zu finden / Hebr. 13. v. 8. Jac. 1. v. 17. Esa. 60. v. 19. 20. 1. Joh. 4. v. 16-18. Er ist der Noah / der uns tröstet und erquicket in aller unserer Müh und Arbeit. Er gibt uns den **Frieden** / Joh. 14. v. 27. Er ist unser **Leben** / v. 6. Seine **Freude** bleibet in uns / Joh. 15. v. 11. Auſſer ihm **in der Welt** ist lauter **Angst** / und Unruhe / Joh. 19. v. 33. Wir sehen und haben seine **Herrlichkeit** / Joh. 17. v. 22. 24.

Frag: Warum ist JEsus die wahre Ruhe?

Antw.

1. Dieweil er ist das lebendige **Wort** Gottes / so der Vater in uns gebähret und außspricht / Joh. 1. v. 1. Apoc. 19. v. 13. Wer dieses Wort in sich wohnend hat / der kennet den Vater und den Sohn / der siehet und höret den Vater / Joh. 14. v. 9. 21. 23.

2. Dieweil er ist das **Licht** der Welt / die Sonne der **Heiligkeit und Glantzes** / Esa. 60. v. 19. Apoc. 22. v. 5. Ehe dieses Licht in uns aufgangen / können wir den Schein von der War-

heit nicht recht unterscheiden / noch den Betrug des Satans / der sich verstellet in den trieglichen Mietlingen und Arbeitern, in einen Engel des Liechts / erkennen.

3. Dieweil er ist unsere **Aufferstehung** und das **Leben** / Joh. 11. v. 25. Col. 3. v. 4. Der allen Tod und Eigen-Leben vertreibet / da wir uns selber leben / und eigne Wercke / oder Wercke des Gesetzes / würcken.

4. Dieweil er ist unsere **Weißheit** / 1. Cor. 1. v. 30. so uns von aller eigenen Witz / Weißheit / falsch-berühmten Wissenschafft und Vernunfft erlöst / daß wir einfältige Kinder zum Bösen / Thoren vor der Welt / aber recht gelehrt und weiß in Gott werden / daß wir alles wissen / und nicht dörffen / daß uns jemand lehre / oder daß wir uns viel mit Büchern / Partheyen und Meistern / schleppen und Unruhe haben müssen / Jac. 3. v. 13-18.

5. Dieweil er ist unsere **Gerechtigkeit und Heiligung**; die Gerechtigkeit / in welcher Paulus begehrte erfunden zu werden; Die Heiligung / welche ist die Göttliche heiligmachende Natur / deren die Glaubige theilhafftig werden / Esa. 61. v. 10.

6. Dieweil er ist unsere **Erlösung und Freymachung** von allen Banden / Stricken / Gesetzen / Decken / Dienstbarkeiten und Feinden / Gott zu dienen in aller Freyheit / Freude / Lust / ungezwungen und mit auffgedecktem Angesicht / Joh. 8. v. 36. Gal. 4. v. 31. Esa. 9. v. 4. Rom. 8. v. 20. 21. 2. Cor. 3. v. 17.

7. Und

7. Und dieweil er also ist unser **Friede/Lohn/ Gott und Seligkeit** / Eph. 2. v. 14. Gen. 15. v. 1. Ehe Christus in die Seele kommt/ ist dieselbe wie ein Schiff auff den Wellen des Meers/ das hin und her geworffen wird / ja wie ein ungestümmes Meer/ Esa. 37. v. 20. 21.

Frag: Welches seynd die Früchten dieser Ruhe?

Antw.

1. Die also in Christo ruhen / deren Willen wird beschlossen in Gottes Willen. Sie haben keinen eignen Willen / so die Mutter und Meer aller Unruh und Unseligkeit ist.

2. Deren Sinn ist beschlossen und versammlet in Christi Sinn/ Phil. 2. v. 5. Sie haben den Sinn Christi und seines Geistes/ Röm. 8. 1. Cor. 2. v. 16. und alle Freude / Lust und Vergnügung in Christo ihrem Gott und Gut.

3. Deren Hertz ist befreyet von aller Welt-Lieb und Lust; Es stincket ihnen alles; Alle Herrlichkeit ausser Gott ist ihnen Noth / Koth / und Tod. Sie haben / wie jener arme Mann beym Taulero sagte / nie keinen bösen Morgen und kein Unglück/ es begegne ihnen / was immer wolle; Dann Christus ruhet in ihrem und sie in Christi Hertzen. Sie seyen arm / kranck / veracht / oder verfolgt / ꝛc. so seynd sie zu frieden / weil sie wissen / daß es ihres Vatters Willen und Vorsehung / daß sie so seyn sollen / dessen Willen ihr Willen ist.

4. Deren Affecten und Gemüths-Neigun-

gen seynd rein/ und gantz vor Gott; Lieb Furcht/ Verlangen/ Eyfer/ Rach/ ist vor des HErrn Ehre/ und nicht vor ihr Ehre oder Nutzen/ oder Sinne oder Bauch/ 1. Cor. 7. v. 11.

5. Ihre Wercke seynd in Gott/ durch Gott/ und in der Gegenwart Gottes gethan/ Joh. 3. v. 21. Sie hören auff zu würcken/ und ruhen von aller ihrer Arbeit/ dann sie seynd gestorben und ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Der Geist Gottes schwebet und würcket in ihnen/ da sie Sabbath in Gott halten/ und nicht thun ihre Wege/ noch was ihnen gefället/ noch was sie zu reden hätten/ sondern lassen Christum in ihnen reden/ Esa. 58. v. 13. Rom. 15. v. 18. 2. Cor. 13. v. 3.

Frag: Wie kompt man zu dieser Ruhe?

Antwort.

1. Wann man sich und alle Creaturen verleugnet/ das ist von allen eignen Kräfften/ Weißheit/ Wercken uñ Willē/ ja von der Hülff/ Rath/ Trost/ Zuversicht aller Dingen/ außgehet/ ihnē ins Angesicht sagt: Ihr seyd nicht meine Ruh/ nicht mein Trost/ nicht mein Gott; ich such euch nicht/ frag nach euch nicht; Ich bin wohl zu frieden/ daß ich euch nicht habe noch kenne.

2. Wann man dem lebendigen Wort Gottes/ dem HErrn JEsu/ der um uns buhlet/ und bey uns anklopfet/ einleuchtet/ und uns besuchet/ das Hertz auffthut/ und sich ergiebet/ mit Verlangen/

daß

daß wir von ihm eingenommen / formirt / neu-gebildet / und an Sinn / Geist / Affecten und Willen geändert werden mögen.

3. Wann man von der Welt deßwegen / daß man sich mit ihr nicht vermischen / noch ihr Unreines anrühren will / verworffen und außgestossen wird. Als jener Blind-gewesene von denen Vorstehern der Juden außgestossen war / da fand ihn JEsus und offenbahret sich ihm / Joh. 9. Moses erkennet und findet den HErrn nicht in Aegypten / bey den seinen / in seiner commodität / sondern in der Wüsten / da er vor Pharao geflohen war. Wo seynd die Leute / welche sich rühmen können / daß sie JEsum erkennen und in ihm Ruhe gefunden / unter dem grossen Hauffen der Gefreunden und Gefehrden? Auch die besten Gemüther werden besudelt und gequälet durch den Umgang / den sie mit andern haben und halten müssen / so lang sie in gewissen Banden und Stricken stehen; wo aber tägliche Beunruhigung und Besudlung des Gewissens ist / daselbst herberget und ruhet JEsus nicht.

4. Und solcher gestalt / nimpt der HErr JEsus das leere / und von den Creaturen und aller Welt verlassene Hertz ein / füllet es mit seiner Gottes Fülle / macht es reich / ruhig und selig / in Zeit und Ewigkeit.

Schluß-Reihen.

Halt JEsu Christ selbst Ruh in mir/
Und laß die matte Seel in dir
Und deiner Wunden-Schloß
Wider aller Sünden Last/
Uberkommen sanffte Rast.
Laß mich alles eignen loß
Ruhen doch in deinem Schoß.
Gib Krafft daß ich von Krafft zu Kraffe
Auffsteig/ und ja bey nichtes hafft/
Das mich von dir abhalt:
Keine Mittel keine Hab/
Keine Tugend keine Gab/
Mache mich im Lauffe kalt/
Und vor deinem Alter alt.
Zeuch meinen Geist in dich empor/
Daß ich mit aller heilgen Chor/
Den rechten Frieden fühl;
Deines Namens Ruhm erhöh
Und mit dir vereinigt steh!
Ach treib weg/ was mich vom Ziel
Dieser Ruhe hindern will!
Mach rein mit deinem Hertzens-Blut
Meins Hertzens-Grund! zünd an den Muth/
Mit heilgem Liebes-Feur:
Daß ich aller Flecken frey
Deine reine Wohnung sey/
Und durch dich dem Ungeheur
Meineme ignen Willen steur!

ENDE.